

Harte Nuß für staatstreue Infotainer

Jutta Ditfurth zurück im Zentrum linker Debatten. In Berlin präsentierte sie ihre Biographie der Ulrike Meinhof

Donna San Floriante

Zur Berlin-Premiere von Jutta Ditfurths Biographie der Ulrike Meinhof kamen am Dienstag abend 140 Leute in die Torstraße 6. Man bekam ein Gespür dafür, wie es ist, wenn in die neue [Ladengalerie](http://www.jungewelt.de/ankuendigung/146.html) der *jungen Welt* keiner mehr reinpaßt. Die Besucher erlebten einen ganz großen Abend – mit einer glänzend aufgelegten Jutta Ditfurth.



Geschichtslügen und
-mythen zerlegen: Jutta
Ditfurth in der Ladengalerie
der jungen Welt
Foto: Christian
Ditsch/Version

Auf der monumentalen empirischen Basis einer sechsjährigen Quellenforschung entwickelte Ditfurth in gut einstündiger Lesung zunächst ein so überzeugendes wie anrührendes Bild der Ulrike Meinhof vor RAF-Zeiten. Abwechselnd las und erzählte Ditfurth, brachte mit großer Sensibilität einen Menschen zum Vorschein, der frei sein möchte, sich wehrt, der bekämpft wird und sich erst recht wehrt. Die frühe Ulrike Meinhof wurde dabei im Ganzen greifbar, in ihrem privaten Umfeld und im gesellschaftlichen Kontext der westdeutschen Nachkriegszeit.

Das ist Zeitgeschichte von höchster Qualität, und zweifellos hat Ditfurth nicht nur die autoritative Meinhof-Biographie vorgelegt, sondern ein Standardwerk zur RAF-Geschichte, an dem kein Vorbeikommen mehr ist. An dieser Nuß werden staatstreu dumme Hobbyhistoriker und die Terrorideologen des neudeutschen Infotainments böse zu knacken haben.

Nach einem großen Sprung auf der Zeitachse ging es am Dienstag dann schon um Ulrike Meinhof im Knast. Bei allem, was Ditfurth an skandalösen Übergriffen gegen die Gefangene und später deren toten Körper schilderte, überkam einen kalte Wut. Die Akririe und Hartnäckigkeit, mit der

Ditfurth Aktenberge durchforstet und sensationelles neues Quellenmaterial aufgetrieben hat, kann man nur bewundern.

Knapp drei Stunden ging die Veranstaltung, die Michael Mäde mit souveräner Gelassenheit leitete. In der Diskussion mit Ditfurth zeigte sich auch das Publikum von seiner besten Seite. Die hohen Künste des Einander-Zuhörens und des Miteinander-Redens schienen in der *jW*-Ladengalerie eine Heimat gefunden zu haben.

Die Geschichtslügen und -mythen, die Jutta Ditfurth dabei mit charmanter Angriffslust zerlegte, konnte man kaum mitzählen. Armer Stefan Aust! Der vermeintliche Großhistoriker in Sachen RAF wurde mit leichter Hand als Miniaturmythologie enttarnt, und darf mit der Legendenbildung wieder ganz von vorne anfangen. Die Zeit hat er ja jetzt.

Für den Kampf um die Geschichte der 67er ist diese Meinhof-Biographie von unschätzbarem strategischen Wert. 37 verkaufte Bücher alleine an diesem Abend zeugen davon, daß das verstanden wird. Jutta Ditfurth ist mit ihrer Meinhof-Biographie endlich wieder dort angelangt, wo sie hingehört: im Zentrum der linken Debatte.

Differenzen zwischen undogmatischen Linken und »Traditionskommunisten« übrigens mag es in einigen Fragen weiterhin geben. An diesem Abend waren sie nicht auszumachen.